



„Pro Meile“-Projektleiterin Isabel Stewen hofft, dass die Wirte zahlen. FOTO: KOCH

# Benefizkonzert für Streetworker

## Woody's-Chef setzt bei Finanzierung von „Pro Meile“ auf kreative Ideen

Von unserem Redakteur  
Arno Schupp

**BREMEN.** Für die Streetworker der Diskomeile war es ein Abend voller Höhen und Tiefen. Gerade noch schien es, als würde der „Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit“ (Vaja) das „Pro Meile“-Projekt bald einstellen müssen, weil die Betreiber der Diskotheken am Rembertiring den von ihnen eingeforderten Obolus nicht zahlen. Dann kündigte Woody's-Chef Bernhard Imsande überraschend ein Benefizkonzert zur „Pro Meile“-Finanzierung an.

Der Abend sollte Zeichen setzen – und das in doppeltem Sinne: Vaja wollte den „Meilenstein“ einweihen, den neugestalteten Wohnwagen, der freitags und sonntags vor dem „La Viva“ steht und den Streetworkern als Rückzugsraum für Einzelgespräche dient. Und bei dieser Einweihung sollten sich die Wirte des Rembertirings endlich erklären, ob sie den von ihnen eingeforderten Anteil an den „Pro Meile“-Kosten übernehmen werden.

Vaja hat Projektmittel von rund 25.000 Euro beim Amt für Soziale Dienste beantragt. Zwei Drittel davon wird die Behörde übernehmen, den Rest – also gute 9.000 Euro – erwarten Amt und Politik als Beitrag von den Wirten am Rembertiring. „Es geht hier um Summen, die für jeden Meilen-Wirt durchaus bezahlbar sind“, erklärten „Pro Meile“-Projektleiterin Isabel Stewen und Vaja-Geschäftsführerin Petra Brandt am Freitagabend bei der Einweihung des Meilensteins, die zur spontanen Podiumsdiskussion umfunktioniert worden war.

Offen sei bislang jedoch, durch wie viele Wirte die rund 9.000 Euro geteilt werden müssen, erklärte „La Viva“-Betriebsleiter Bülent Ünal. Bisher hätten außer ihm selbst nur die Betreiber von „Stubu“, „Woody's“ und einem Ein-Euro-Pub signalisiert, dass sie sich an dem Streetworker-Projekt beteiligen wollen. „Und damit sind die Summen für die Einzelnen doch nicht mehr so klein. Daher müssen wir Wirte noch einmal darüber reden“, erklärte Ünal. Doch dann brachte Imsande den „La-Viva“-Betriebslei-

ter und die restlichen Meilen-Wirte in Zugzwang.

Die Vaja-Mitarbeiter hatten schon resigniert, weil es wieder keine klaren Zusagen gab, da ergriff Imsande das Mikrophon und verkündete die Idee eines Benefiz-Konzertes zugunsten von „Pro Meile“. „Zwei Bands bei uns im Laden, an Pfingsten, die Einnahmen gehen an Vaja.“ Und mit den Worten „Bülent, was machst du?“, reichte Imsande den Kelch gleich weiter. Der „La Viva“-Betriebsleiter nahm's mit Humor und erklärte, an einem „guten Abend“ je einen Euro der Eintrittspreise an Vaja weiterzureichen. Über ähnliche Konzepte wollen die beiden Wirte jetzt noch einmal mit ihren Kollegen reden. Damit ist die seit gut einem Jahr währende Diskussion über die „Pro Meile“-Finanzierung einen entscheidenden Schritt vorangekommen – wenn auch auf den letzten Drücker. Denn, hatte Vaja-Geschäftsführerin Petra Brandt am Freitagabend auf der Diskomeile erklärt, wenn die Diskobetreiber sich an den Kosten nicht beteiligen, ist Ende April Schluss.